

tz-Besuch in Borneo beim Auswilderungstraining der Orang-Utans



Zurück in die Freiheit

Der Lebensraum der nur auf den Inseln Borneo und Sumatra lebenden Orang-Utans verschwindet in atemberaubendem Tempo: Zwischen 1985 und 2007 wurden auf Borneo jedes Jahr etwa 8600 Quadratkilometer Regenwald abgeholzt oder durch Brandrodung vernichtet – für den schnellen Profit der Holz- und Palmölindustrie. 1985 war die drittgrößte Insel der Welt noch zu 57 Prozent mit Wald bedeckt, heute sind es weniger als 30 Prozent. tz-Politikchef Klaus Rimpel besuchte Kalimantan, den indonesischen Teil Borneos – und traf dort Menschen, die alles tun, um unsere nächsten Verwandten vor dem Aussterben zu retten.



Wer den Orang-Utans helfen will

Unter www.orangutan.de gibt es Infos über Spenden-Möglichkeiten und Patenschaften. Spendenkonto von BOS Deutschland: IBAN: DE69100 205 000 003 210 100

Mein erster Tag in Samboga Lestari, der Orang-Utan-Auffangstation von BOS in Ost-Kalimantan – und trotzdem sind alle Indonesier hier mit meinem deutschen Namen vertraut: „Ein drei Jahre alter Orang-Utan, der kürzlich bei uns abgegeben wurde, heißt Klaus – ein für uns Indonesier ziemlich seltsamer Name“, meinschmunzelnd Pipito, eine junge Biologin, die sich um die 145 Orang-Utans kümmert, die hier auf eine Auswilderung vorbereitet werden. Oder aber, wie 37 an TBC erkrankte Menschenaffen, ihren Lebensabend in Käfigen verbringen müssen – denn diese Tiere, die als Babys als Haustiere gehalten wurden und sich bei Menschen mit der unheilbaren Lungenkrankheit angesteckt haben, dür-

fen nie in die Freiheit zurück, um die anderen Tiere nicht zu gefährden. Für Pipito ist es eine Verpflichtung, alles für die Orang-Utans zu geben: „Sie sind nur wegen uns Menschen hier. Aber sie gehören in die Wildnis, nicht hierher!“ Unser erster Ausflug führt uns zu den künstlich angelegten Inseln, auf denen die gesunden und befähigten Orang-Utans auf die Auswilderung vorbereitet werden. Erst helfen wir beim Befüllen von Ess-Spielzeug:

Die Tierpfleger zeigen uns, wie wir eine Pampe aus Reismehl und Kürbis anrühren, mit leckeren Samen ergänzen und sie dann in ein hohles Bambusrohr schmierem. „Aber nur drei weiße und fünf schwarze Samen in jedes Rohr – sonst werden die Tiere zu dick“, weist uns Pipito an. Wir lernen, dass es nur ein Klischee ist, dass Affen Bananen über alles lieben: „Wenn wir Ananas und Bananen anbieten, lassen sie die Bananen garantiert liegen“, erklärt Pipito.

Dann rudern wir mit einem Einbaum um die Inseln herum. Der Pfleger ruft laut: „Marlin!! Mer-



tz-Reporter Klaus Rimpel und die Biologin Pipito (r.), die sich in der Auffangstation um die Orang-Utans kümmert
Fotos (5): Anne Rimpel

lin!“ – und schon hangelt sich der zweijährige Merlin neugierig in unsere Richtung, um sich unsere zum Beschäftigungs-Spielzeug aufgepeppten Leckereien zu holen, die wir auf die Insel werfen. Aber auch seine Mutter Marlin kommt zum Ufer – Orang-Utans sind unglaublich neugierig. Halt genau wie wir Menschen, der wir rund 97 Prozent unserer DNA mit diesen „Denkern des Dschungels“ teilen. Wie intelligent Orang-Utans sind, dass sie planen und sogar tricksen und täuschen, dürfen wir wenig später beobachten: Als Tierpfleger mit einem Ruderboot zu einer der 14 Inseln übersetzen, ärgern die vier dort lebenden jungen Orangs einen ihnen noch unbekannt BOS-Pfleger. Sie wollen austesten, was dieser Neue für einer ist, zupfen und zerren an ihm. Und bewerfen ihn sogar mit Obst. Der junge Pfleger hält lachend sein Klemmbrett als Schild vors Gesicht, um das Frucht-

Bombardement abzuwehren. Doch während die Pfleger mit diesen Attacken abgelenkt sind, nutzt Orang-Utan Edgar das Affen-Theater für seinen eigentlichen Plan: Er stürmt nach einem kurzen Kontrollblick auf das Ruderboot zu!

Agus Inuranti, der Leiter von Samboja, hatte diesen von langer Hand geplanten Fluchtversuch aber schon vorher durchschaut – und seinen Mitarbeitern eingeschärft, aufs Boot aufzupassen. „Edgar ist schon einmal mit dem Boot abgehauen, er hat sich auch abgeschaut, wie man rudert“, erzählt Agus. Der Flüchtling konnte damals erst an der Lodge wieder eingefangen werden. Diesmal scheidet der Boots-Diebstahl, doch Edgar darf seinen Freiheitswillen bald voll ausleben: Wenn die indonesischen Behörden ihr Okay geben, wird BOS ihn und die anderen drei Inselbewohner in zwei Monaten im Dschungel in Zentralkalimantan auswildern.



Die Tierpfleger wehren lachend das Obst-Bombardement der Primaten ab

Lesen Sie in der nächsten Folge

Zu Gast im Dschungel

Tierschutz-Magazin

KUCKUCK Bei Ruf bitte melden



So ein kurioser Anblick wird immer seltener: Ein kleiner Teichrohrsänger füttert ein dickes Kuckuck-Junge. Denn der Vogel mit dem charakteristischen Ruf, der anderen seine Eier ins Nest schummelt, verschwindet. Der Landesbund für Vogelschutz möchte die Gründe für den Rückgang erforschen und bittet daher, jeden Ruf auf seiner Online-Seite zu melden: www.lbv.de

Foto: dpa/Nabu

HENGSTE Pferde als Charakter-Tester

„Hengste sind sehr soziale Tiere mit hochsensiblen Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen“, so Pferdewirtin Elvira Hagen. Auf ihrer Farm bei Berlin nutzt sie die Fähigkeit der Tiere für das Coachen von Menschen: „Sie meiden und widersetzen sich denen, die zu dominant sind. Wer zu zaghaft ist, wird ignoriert.“

INSEKTEN Oasen in der Stadt schaffen

Es braucht nicht viel, um Insekten in der Stadt eine Heimat zu bieten: Über Töpfe mit Narzissen und Traubenhyazinthen freuen sich gerade jetzt ausgehungerte Hummelköniginnen und Wildbienen. Auch auf einem kleinen Balkon findet sich ein Plätzchen für einen Kasten mit nektar- und pollenreichen Blumen. Der LBV-München ruft zum Wettbewerb „Bunter Balkon“ auf und bittet um Fotos und Geschichten rund um Erlebnisse mit Natur und Wildtieren: bunter.balkon@lbv.de

LÖWE, HYÄNE & CO. 47 Zootiere gerettet



Dieses Happy End war nur möglich, weil alle ein Ziel hatten: Die völlig verwaahlosten Tiere aus dem Zoo in Rafah im Süden von Gaza zu retten. 47 Tiere, darunter fünf Löwen (Foto: Vier Pfoten), eine Hyäne, Affen, Wölfe, Stachelschweine, Fische, Emus und Strauße, wurden von der Tierschutzorganisation Vier Pfoten versorgt, verladen und größtenteils nach Jordanien gebracht. Der Zoobesitzer, die Regierungen von Gaza, Jordanien und Israel kooperierten für die Rettungsaktion.

MUTTERSÄU Gefängnishaltung verlängert

Mehrere Monate im Jahr werden Zuchtsauen in enge Kastenstände gezwängt, in denen sie sich praktisch nicht bewegen können. Schon vor drei Jahren hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, dass die Tiere wenigstens ihre Gliedmaßen ausstrecken können müssen. 20 Zentimeter mehr Platz soll den Sauen nun zugestanden werden – allerdings erst in 15 Jahren. So lange dauert angeblich der Umbau, behaupten Schweinehalter.

LEGEHENNEN Ei-Rekord in Niedersachsen

Jedes dritte in Deutschland gegessene Ei kommt aus Niedersachsen. 4,8 Milliarden Konsumeiern wurden dort 2018 gelegt. Erfreulich: 13 Prozent der Legehennen leben mittlerweile in Biobetrieben.

